vom Regen aufgeweichte Gelände herangezogen. Die Holzzäune, die man errichtet hatte, um das schaulustige Publikum nicht zu dicht an das Luftschiff heranzulassen, um Beschädigungen und Unglücksfälle zu vermeiden, gingen an vielen Stellen zu Bruch, und die Schupo mußte im Verein mit der Reichswehr die vorstürmenden Massen immer wieder zurückdrängen. Leider verlief dieses stürmische Drängen nicht ohne Unglücksfälle. Bei dem Zertreten der Zäune wurde eine Anzahl von Personen verletzt. In einem Falle blieb der Polizei, um das Vordringen einer Schar von halbwüchsigen Burschen zu verhindern, nichts weiter übrig, als von ihrem Gummiknüppel Gebrauch zu machen.

Der Flug nach der Reichshauptstadt

Eine Schleife über dem Geburtshause Hoffmanns von Fallersleben

Glatter Start in Friedrichshafen

Friedrichshafen, 5. Nov. **„Graf Zeppelin" ist (wie bereits in einem Teil der Stadtausgabe gemeldet) um 2,10 Uhr früh aus der Halle gebracht worden und um 2,17 Uhr zu seiner Fahrt nach Berlin gestartet.**

Für den Start waren umfangreiche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Da für die Absperrung keine Polizei zur Verfügung stand, war kein Publikum zum Flugplatz zugelassen worden. Nur die Werftangehörigen und die Pressevertreter erhielten Zutritt zum Gelände. Das Luftschiff hat 39 Mann Besatzung und 34 Passagiere an Bord. Nach einer kurz vor dem beabsichtigten Start durch aufkommenden Bodenwind hervorgerufenen Verzögerung wurde das Schiff aus dem Ostor der Halle gebracht und stieg 2,17 Uhr früh mit dem Bug gegen die Halle auf. Ein kräftiger Aufwind, der das Luftschiff rasch in die Höhe hob, unterstützte die Startmanöver. Nach einer eleganten Schleife über dem See und der Stadt verschwand es in nordöstlicher Richtung. Der Riesenkörper hob sich gegen den dunklen Himmel kaum ab. Nur die hellerleuchteten Kabinenfenster und die Positionslaternen zeigten den Weg des Schiffes. Aus den Motorengondeln winkten die Insassen den Zurückgebliebenen den Abschiedsgruß mit Handlaternen zu.

*

Berlin, 5. Nov. Um 4 Uhr befand sich das Luftschiff 8 Kilometer südlich von **Neckar-Bischofsheim**. Um 5,05 Uhr passierte „Graf Zeppelin" **Frankfurt a. M.** in nördlicher Richtung. Um 5,30 Uhr befand sich das Luftschiff über **Gießen**. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" passierte dann gegen 6,30 Uhr die Stadt **Kassel**. Das Luftschiff war am fahlen Morgenhimmel an verschiedenen Stellen der Stadt gut zu sehen.

Hannover, 5. Nov. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat um 7,10 Uhr **Goslar** in Richtung Braunschweig überflogen. Das Luftschiff nahm von Goslar den Weg über **Vienenburg** und **Hornburg** und überflog **Schöppenstedt**.

Braunschweig, 5. Nov. Das Luftschiff nahm auf dem letzten Teil seiner Fahrt den Weg über Schandelah an der Bahn Braunschweig—Magdeburg nach Fallersleben. Ueber dem Geburtshause Hoffmanns von Fallersleben, des Dichters des Deutschlandliedes, dem jetzigen Fallerslebener Hof, beschrieb das Luftschiff in etwa 300 Meter Höhe eine Schleife und entfernte sich um 7,37 Uhr in nordöstlicher Richtung. (WTB.)

An Bord des Luftschiffes

An Bord des „Graf Zeppelin", 5. Nov. Der Mond im letzten Viertel steht am Himmel, Sterne leuchten in die kühle Novembernacht. Das Wetter ist also für die Fahrt des „Graf Zeppelin" nach der Reichshauptstadt sehr viel günstiger geworden, als man erwartet hatte. 2,30 Uhr flog das Luftschiff ab. Da wir Zeit haben, können wir uns einen Umblick leisten, den auch die Wettermeldungen nahe legen. Wir überfliegen um 3,20 Uhr Stuttgart, ein Anblick von unerhörter Schönheit.

Im Salon hat sich inzwischen reges geselliges Leben entwickelt.

Dr. Eckener selbst begrüßt seine Gäste, die von seinem anmutigen Töchterlein und seiner freundlichen Sekretärin mit einem Glase Schaumwein und Kaffee bewirtet werden. Im übrigen sammeln sich die Gruppen um Dr. Dürr, den Erbauer des Luftschiffes, um Kommerzienrat Dr. Colsmann, den kaufmännischen Leiter des Zeppelinwerkes, um Dr. Maibach, den Schöpfer der berühmten Motoren, die sich so glänzend bewährt haben, um den württembergischen Finanzminister Dr. Dehlinger, um die drei amerikanischen Marineoffiziere, die ebenfalls an Bord sind. — Aus Berlin kommen schlechte Wetternachrichten, die mit einigem Kummer aufgenommen werden, weil sich alles auf den in Aussicht gestellten festlichen Empfang freut. Um so mehr kann das Luftschiff sich Zeit lassen. Der Kurs wird also nicht schnurstracks auf Berlin genommen, sondern über Darmstadt, das um 4,50 Uhr, und über Frankfurt a. M., das um 5,10 Uhr überflogen wird. Immer wieder unvergeßliche Eindrücke, die die Fahrt zu einem wahren Erlebnis machen. — In der Unterhaltung, die einen größeren Teil der Gäste die ganze Nacht zusammenhält,

wird die Frage des Ortes für den künftigen Luftschiffhafen lebhaft erörtert.

Die Kandidatur Berlins dürfte in Stadtbaurat Dr. Adler einen sehr beredten Fürsprecher gefunden haben. Es scheint jedoch, daß klimatische Bedenken dieser Wahl entgegenstehen. Dr. Eckener soll auf dem Standpunkt stehen, daß erst die neue Halle und das größere und stärkere Luftschiff gebaut werden müßten, ehe diese Frage überhaupt zur Entscheidung dränge. Der jetzige „Graf Zeppelin" wird ja den Ozean nicht mehr sehen. — Um 4,40 Uhr befinden wir uns auf halber Strecke zwischen Halberstadt und Darmstadt. Der Odenwald und seine Täler sind schwach zu erkennen. Am Horizont machen sich bereits die ersten Lichter von Darmstadt bemerkbar, und nach einigen Minuten, kurz vor 5 Uhr, wird die hessische Hauptstadt überflogen.

In raschem Flug, durchschnittlich 120 Kilometer in der Stunde, in 400 Meter Höhe, geht es nach Frankfurt

zu, das wenige Minuten nach 5 Uhr überflogen wird. Auch hier herrscht auf den Straßen reger Verkehr. Einige Autos versuchen sogar, mit ihren Scheinwerfern nach dem Luftschiff zu leuchten. Um 5,35 Uhr wird bei guter Sicht und Morgengrauen Bad Nauheim erreicht. Das Luftschiff macht gute Fahrt, begünstigt durch Rückenwind, so daß schon um 6,25 Uhr Kassel überflogen wird. Immer deutlicher erscheint die Erde. Im Luftschiff sind die letzten Passagiere aufgestanden und erscheinen im Gesellschaftsraum. Der jüngste Passagier, die zehnjährige Inge Samt, das Töchterchen eines Steuermanns, das ihre helle Freude an der Fahrt. Einer der an Bord befindlichen Photographen ist dauernd unterwegs auf der Jagd nach Opfern.

Langsam kommen die ersten Ausläufer des Harzes in Sicht. Dr. Eckener steht selbst am Steuer,

das er schon seit dem Start von Friedrichshafen ununterbrochen führt. Gegen 7 Uhr hat sich der Nebel so verdichtet, daß jede Sicht unmöglich ist. Leichte Böen machen sich bemerkbar, und Wolkenfetzen flattern schnell vorüber. In 800 Meter wird Braunschweig überflogen, dann nach Osten beigedreht und Kurs nach Magdeburg genommen. Dichter Nebel verhindert nach wie vor jede Sicht. Dr. Eckener steuert nun direkten Kurs Berlin längs der Bahnstrecke Hannover—Berlin. Auf der letzten Etappe nach Berlin wurde die Fahrt von scharfem Westwind außerordentlich begünstigt, so daß die Stundengeschwindigkeit des Schiffes zuletzt etwa 180 Kilometer betrug.

Um 8,20 Uhr wird die Elbe bei Tangermünde überflogen,

die Sicht läßt zu wünschen übrig, aber trotzdem wachsen immer noch die Eindrücke, die die wundervoll durchgeführte Fahrt bei jedem Teilnehmer hinterläßt. So geht es dem Festtage entgegen, den Berlin dem Luftschiff und seinen Helden bereiten will. (WTB.)

Kreuzfahrt über Berlin

Berlin, 5. Nov. Die Stadt Berlin zeigte sich am frühen Morgen bereits im Flaggenschmuck. Ein bleigrauer Himmel lag über der Stadt, es regnete seit Sonntagvormittag unaufhörlich. Die Sicht war sehr schlecht. Gegen 8 Uhr zeigte der Verkehr noch das gewohnte Bild. In den Außenbezirken aber hatten sich an den freien Plätzen die Menschen angesammelt; auch die Schuljugend war ausgeflogen, um den Luftriesen zu begrüßen. Der Aufforderung des Oberbürgermeisters, zu flaggen, sind viele Berliner gefolgt, aber

es herrscht Flaggenfriede, neben den neuen Reichsfahnen zeigen sich auch die alten Reichsfarben.

Angesichts des schlechten Wetters herrschte im Berliner Publikum allgemein die Befürchtung, daß der „Graf Zeppelin" seinen Besuch in Berlin verschieben werde. Als dann heute früh im Rundfunk die ersten Nachrichten über die Fahrt bekanntgegeben wurden und die zu ihren Arbeitsstätten Eilenden die Beflaggung der öffentlichen und Privatgebäude sahen, war die Freude um so größer.

Das Luftschiff, das kurz vor 9 Uhr, von Staaken kommend, über dem Westen der Stadt erschien, wurde von der begeisterten Menge auf den Straßen und Plätzen mit brausendem Jubel begrüßt.

Zahlreiche Schaulustige waren auf die Dächer der Geschäfts- und Wohnhäuser gestiegen, um von dort aus das Luftschiff zu sehen. Durch die Ansammlungen, die besonders stark waren, da die Ankunft des Luftschiffes in die Zeit des Geschäftsbeginns fast aller größeren kaufmännischen Betriebe fiel, traten an den Hauptverkehrspunkten teilweise Stockungen im Verkehr ein. Leider enttäuschte das trübe Wetter viele, die erwartungsvoll von Plätzen und Dächern nach dem Luftschiff ausschauten, da

bei dem undurchdringlichen Regenschleier der silbergraue Leib des Luftschiffes nur in nächster Nähe zu sehen war

und man in vielen Fällen mit dem Anhören des Motorengebrumms zufrieden sein mußte. Ueber der Frankfurter Allee im Osten der Stadt, an der Weberwiese, warf das Luftschiff einen Postbeutel für Wolffs Telegraphisches Büro ab, der von einem eilfertigen Finder im Auto dem Empfänger binnen einer knappen Viertelstunde überbracht wurde. Das Luftschiff kreuzte in etwa 150 Meter Höhe ungefähr eine halbe Stunde lang über Berlin. Gegen 9 Uhr zeigte sich „Graf Zeppelin" über dem Zentrum der Stadt, drehte dann wieder nach Süden ab und erschien erneut über Tempelhof, um dann endgültig zu verschwinden.

Riesenluftschiffe für 170 Passagiere

Gewaltige englische und amerikanische Baupläne

London, 5. Nov. Nach der erfolgreichen Ueberquerung des Ozeans nach beiden Richtungen durch das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin" werden von amerikanischer und englischer Seite Ankündigungen laut, die von der Herstellung neuer Bauentwürfe für Riesenluftschiffe sprechen, an denen die beobachteten Erfahrungen des „Graf Zeppelin" Berücksichtigung finden sollen. So bereitet die englische Air-Ship-Comp. auf der Basis des seiner Vollendung entgegengehenden Burney-Rolls-Royce-Luftschiffes

einen Bauplan vor für ein Verkehrsluftschiff, das Raum für 168 Passagiere

und eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Meilen pro Stunde haben soll und jedem Atlantiksturm trotzen kann. Das Schiff, dessen Kosten auf 10 Millionen Mark geschätzt werden, soll die Reise London—Neuyork in 48 Stunden und die Rückreise, vorbehaltlich guter Windverhältnisse, in 36 Stunden absolvieren. Nach Meldungen aus Washington dagegen beabsichtigen

die Goodyear-Zeppelin-Comp. zwei Riesenluftschiffe zum Preise von 30 Millionen Reichsmark zu bauen,

die alles bisher Dagewesene überbieten sollen. Maschinen und menschliche Diensträume sollen im Ballonkörper untergebracht werden. Als besondere Neuerung wird das Schiff noch im Innern über einen Flugzeugschuppen für die Aufnahme von fünf Kleinflugzeugen verfügen, die vermittels eines Fahrstuhles fahrbereit gemacht werden können. Ferner sollen die Zeppeline, deren Geschwindigkeit unter Berücksichtigung des Stromliniensystems bedeutend erhöht werden soll, einen

Aktionsradius von 9000 Meilen

besitzen. Die Propeller werden an beweglichen Achsen befestigt sein und somit nach allen Richtungen arbeiten können. Hierbei soll besonders der Aufstieg durch Horizontalstellung der Propeller beschleunigt werden.

Die Amerikafahrt hat sich rentiert

Paris, 5. Nov. Wie der „Matin" zu berichten weiß, hat sich das finanzielle Ergebnis der Amerikafahrt des „Graf Zeppelin" so günstig gestaltet, daß für die Zeppelingesellschaft ein Ueberschuß von 55 000 Mark abgefallen ist. Die Gesamtkosten der Reise haben danach 1 440 000 Mark betragen, die Gesamteinnahmen 1 495 000 Mark. Diese Einnahmen setzen sich folgendermaßen zusammen: 478 800 Mark für die Beförderung von 38 Passagieren (zu 12 600 Mark pro Person), 606 280 Mark für die Postbeförderung, 278 880 Mark für das Nachrichtenmonopol an drei Zeitungsverlage und 131 040 Mk. für Vergebung von Monopolen an andere Gesellschaften (Filmunternehmungen und ähnliches).

Dienstag nacht Rückfahrt des Zeppelin

Berlin, 5. Nov. Wie wir erfahren, wird das Luftschiff für nachts 3 Uhr zum Start klargemacht. Ob der Aufstieg heute nacht erfolgt, hängt aber noch von den weiteren Dispositionen ab. In den Nachmittags- und Abendstunden erwartet man in Staaken weitere große Zuschauermengen, die das Schiff aus der Nähe sehen wollen. „Graf Zeppelin" wird deshalb heute abend beleuchtet werden. (WTB.)

Neuer französisch-englischer Meinungsaustausch

Gleichlautende Antwort auf den deutschen Schritt in der Reparationsfrage

London, 5. Nov. **Die „Times" berichtet aus Paris: Ein Memorandum mit Bemerkungen der französischen Regierung über den geplanten neuen Ausschuß für die Regelung des Reparationsproblems ist der britischen Regierung in der letzten Woche übergeben worden, und eine britische Note wurde der französischen Regierung vorgestern in Paris überreicht.**

Ueber die diesem schriftlichen Meinungsaustausch folgende Besprechung Poincarés mit dem italienischen Vertreter Pirelli, sowie dem britischen und dem deutschen Botschafter werde zwar Stillschweigen bewahrt; aber es sei offensichtlich, daß sich der Hauptpunkt der Besprechungen weniger um die Frage der Unabhängigkeit der Sachverständigen, als um die Festlegung des Aufgabenkreises der Kommission gedreht habe. Es gehe tatsächlich darum, ob die Sachverständigen die deutsche Leistungsfähigkeit feststellen oder lediglich auf Grund der Entscheidungen des Daweskomitees von 1924 die Pläne für die Sicherung und Verteilung dieser Zahlungen festlegen sollten. Die französische Regierung sei offenbar der letzteren Auffassung.

London, 5. Nov. **„Daily Telegraph" berichtet aus Paris, nach dem Eindruck französischer Kreise sei das Ergebnis der verschiedenen Besprechungen, die Poincaré im Laufe des gestrigen Tages gehabt hat, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die interessierten Regierungen in der Lage sein werden, auf den Berliner Schritt der letzten Woche gleichlautend zu antworten.**

Der diplomatische Korrespondent des „Observers" mahnt im Zusammenhang mit den gegenwärtig im Gange befindlichen Besprechungen für die Bildung einer Sachverständigenkommission dringend zur Geduld. Den französischen Gedanken der Ernennung von Sachverständigen, die an die Anweisungen der beteiligten Regierungen gebunden sein sollten, lehne man auf englischer Seite ab und verlange eine Kommission unabhängiger Sachverständiger. Es liege in der Natur der Dinge, daß die Mitglieder der Kommission unabhängig von ihren Regierungen die Lage prüfen und ihre betreffenden Forderungen machen sollten. Dagegen sei es selbstverständlich, daß die endgültige Entscheidung der Regierungen von politischen Erwägungen nicht zu trennen seien.

Ernennung eines amerikanischen Sachverständigen?

Paris, 5. Nov. „New York Herald" will wissen, daß eine Einladung zur Ernennung eines Reparationssachverständigen nahe bevorsteht. Der Umstand, daß mehrere der europäischen Sachverständigen, die als Mitglieder der in Genf beschlossenen Kommission vorgesehen seien, an den Arbeiten des früheren Daweskomitees teilgenommen hätten, lasse es als wahrscheinlich erscheinen, daß Berlin und Paris die Ernennung eines Mannes wie Owen Young oder Henry Robinson, des kalifornischen Bankiers, wünschten, die beide bereits Mitglieder des Daweskomitees gewesen seien.

Düsterberg über das Volksbegehren

Stettin, 5. Nov. Der zweite Bundesführer des Stahlhelms, Oberstleutnant a. D. Düsterberg, hielt auf einer Kundgebung des Stettiner Stahlhelms eine Rede, in der er zunächst einen Rückblick über die fast zehnjährige Entwicklung des Stahlhelms und seine politischen Ziele gab, um sich dann mit dem Volksbegehren näher zu beschäftigen. Er setzte sich mit den Bedenken und Vorwürfen auseinander, die gegen den Plan des Volksbegehrens erhoben wurden, wies darauf hin, daß ein verfassungsänderndes Volksbegehren in der Verfassung selbst ausdrücklich vorgesehen und daß daher das Vorgehen des Stahlhelms durchaus gesetzlich und verfassungsmäßig berechtigt sei. Er kündigte die bevorstehende Bildung eines Reichsausschusses zur Durchführung des Volksbegehrens an, der sich aus den nationalen Parteien und Verbänden zusammensetzen werde und die Vorarbeiten in aller Ruhe durchführen solle. Man werde sich auf die breitesten nationalen Kreise stützen. Selbst wenn die nötigen Stimmen nicht zusammenkämen, so sei immerhin auf dem Wege der Entwicklung der nationalen Front und damit der innerpolitischen Gesundung des Volkes außerordentlich viel gewonnen.

Schwere politische Zusammenstöße

Sonneberg, 5. Nov. Bei einem Demonstrationszug der Nationalsozialisten am Sonntag erfolgten wiederholt Zusammenstöße mit kommunistischen Trupps im Stadtinnern. Es entwickelten sich schwere Schlägereien, und die Polizei mußte mehrmals einschreiten, um die Kämpfenden zu trennen. Ein Kommunist wurde schwer verletzt. Er liegt mit einem Schädelbruch im Krankenhaus. Ein Nationalsozialist wurde durch Messerstiche verletzt. (WTB.)

Maniu über die Regierungsbildung

Bukarest, 5. Nov. Die Regentschaft setzte am Sonntag die Besprechungen mit den Parteiführern fort. Bratianu wird erst am Montag empfangen werden. Averescu, Norga und Lupu setzten sich für die Bildung einer Konzentrationsregierung ein, die die Stabilisierung und unter Umständen im Januar Neuwahlen durchführen müßte. Maniu forderte eine Regierung der Nationalen Bauernpartei, mit Titulescu als Außenminister. Wie verlautet, würde die Regentschaft eine Konzentrationsregierung unter Führung Titulescus am liebsten sehen. Eine solche Regierung soll auch den auswärtigen Banklers am liebsten sein. Die Nationale Bauernpartei, die unbedingt der neuen Regierung angehören muß, zeigt bisher wenig Neigung, an einer Konzentrationsregierung teilzunehmen. Eine Konzentrationsregierung würde nur bis zu den Neuwahlen bestehen bleiben.

Blutiges Ende eines Wahlgespräches

Neuyork, 5. Nov. Die erregte Stimmung, die am Vorabend der Präsidentschaftswahlen in der Bevölkerung herrscht, wird durch einen Bericht aus Jesup in Georgia gekennzeichnet, wo es anläßlich eines Wahlgesprächs zwischen einem Richter und einem Sheriff zu einem Faustkampf kam, der schließlich zu einem Zweikampf mit Messer und Pistole führte. Der Richter blieb tot auf dem Platze. Er hatte im Gespräch scherzweise den Sheriff, der wie er ein Anhänger Hoovers war, als einen Smithanhänger bezeichnet. Der Sheriff wurde durch die Bemerkung aber derart gereizt, daß er den Richter angriff, der sich zunächst mit der Faust und dann mit dem Messer verteidigte. Der Sheriff zog darauf den Revolver und tötete den Richter mit zwei Schüssen. Er wurde wegen Mordes verhaftet.